

# Fundamentaltheologische und hermeneutische Überlegungen zu metaphorischer Sprache, Polymorphie und Intertextualität im bibl. Kanon

# Übersicht zu den drei Titelthemen:

1. Wir betrachten, wie Sprache, besonders metaphorische Sprache, funktioniert und mit biblischen Texten und biblischen Annahmen über die Welt zusammenhängt.
2. Wir betrachten das komplexe Gebiet von Vieldeutigkeit von Phrasen (besonders in Texten), u.a. vor der Herausforderung, dass es «valide» und «nicht-valide» Auslegungsformen zu Vieldeutigkeiten gibt. (u.a. Polymorphie)
3. Wir betrachten aus #1 und #2, wie Texte innerhalb der Bibel miteinander «verwoben» sind und wie diese dadurch nicht «weniger», sondern «mehr» ausdrücken. (Intertextualität und geistl. Auslegung)

# Ziel:

Methodische Hintergründe, um im Verlauf des Studientages gemeinsam

- «nicht voll ausgesprochene» bzw. unausgesprochene «**Implikations-Systeme**» von **Bedeutung** (z.B. hinter 1Mos 4 und 1Joh 3) aufzuzeigen!

# Teil I: Perspektiven zur Semiotik & Semantik:

Weshalb sich ‹Sprache› und  
‹Welt› überhaupt «reimen».

# #1: Was ist «Semiotik»?

Semiotik (altgriechisch σημεῖον *sēmeĩon* «Zeichen» , «Signal» ), manchmal auch *Zeichentheorie*, ist die Wissenschaft, die sich mit Zeichensystemen aller Art befasst (z. B. Bilderschrift, Gestik, Formeln, Sprache, Verkehrszeichen).

## #2 Was ist «Sprache»?

### Sprache ist ...

- (1) ein System von formalen und inhaltlichen Strukturen, ... die auf eine bestimmte Art und Weise miteinander kombiniert und mit bestimmten Inhalten (bzw. Funktionen) in Beziehung gebracht werden (häufig spricht man hier von »Zeichensystem« oder «Kode»... .
  - (2) ein Mittel zur Kommunikation, d.h. zum Austausch von Gedanken, Erkenntnissen, Vorstellungen, Informationen usw., zwischen Personen.
- (von Siebenthal, Sprachwissenschaftliche Aspekte, 72-3.)

# #3 «fundamentaltheologische» Perspektiven

- Wo kommt Sprache überhaupt her?
- Und wieso ist sie zutreffend im Blick auf die Wirklichkeit?
- Wieso gibt es kulturübergreifend gewisse Metaphoriken?

## «Schlaglichtartige» Antworten:

- **Kurz:** Aus jüdisch-christlicher Sicht: Sprache nimmt ihren Ursprung im Wesen und Handeln von Gott, dem Bundesgott Israels und dem Schöpfer von Himmel und Erde.
  - **Schöpfungsverständnis** (einmalig und fortwährend): Die Schöpfung als **semiotische Grundlagenschaffung** für alles menschliche Wahrnehmen, Verstehen und Kommunizieren.
  - **Trinitätsverständnis**

- d.h. Die ‹Welt› lässt sich in ‹Sprache› beschreiben, da es einen **Souverän der Schöpfung** gibt, der dafür gesorgt hat, dass das so ist. Ein Souverän, der seinen quasi **Unterkönig (Vasallenkönig)** Adam eingesetzt hat, sich auch der Sprache «zu bedienen», um diesen auch (wiederzu)spiegeln.

- Die **Realität** der Geschichte wie sie in **Genesis 1-11** beschrieben ist, ist für Züge kulturübergreifender Metaphorik grundlegend. Z.B. Familienmetaphorik

- Sprache ist auch eine Reflektion von Gottes Transzendenz (Hoheit) UND Immanenz (Nähe) in seinem Verhältnis zu fortlaufend existierenden Schöpfung. Ein «**versorgendes**» Handeln Gottes in der Welt zu jeder Zeit. (allgemeine Gnade)
- Sprache als
  - als letztlich unergründliches Geheimnis in Gottes Wirken und Wesen,
  - als «Fussspuren der Trinität» (*Vestigia Trinitatis*) in der Schöpfung
  - Als Ausdruck von «Einheit und Vielfalt» der ökonomischen und immanenten Trinität, was besonders relevant ist für die Bildung von Metapher-Theorien und einer Theologie der Sprache und der Metaphern.

- Auch «innerbiblische Metaphorik» basiert stark auf
  - Genesis 1-11,
  - vier Säulen biblischer Theologie (Schöpfung, Fall, Erlösung im Messias, Gericht/Neuschöpfung) und ihrer Verbundenheit. Z.B.
    - Die Neuschöpfung ist auch wieder eine «Schöpfung», und
    - die Erlösung im Messias wird u.a. als Akt der «Schöpfung» und «Neuschöpfung» konzeptualisiert (z.B. 2 Kor 4,6).

# Das «Buch der Natur» und das «Buch der Schrift»

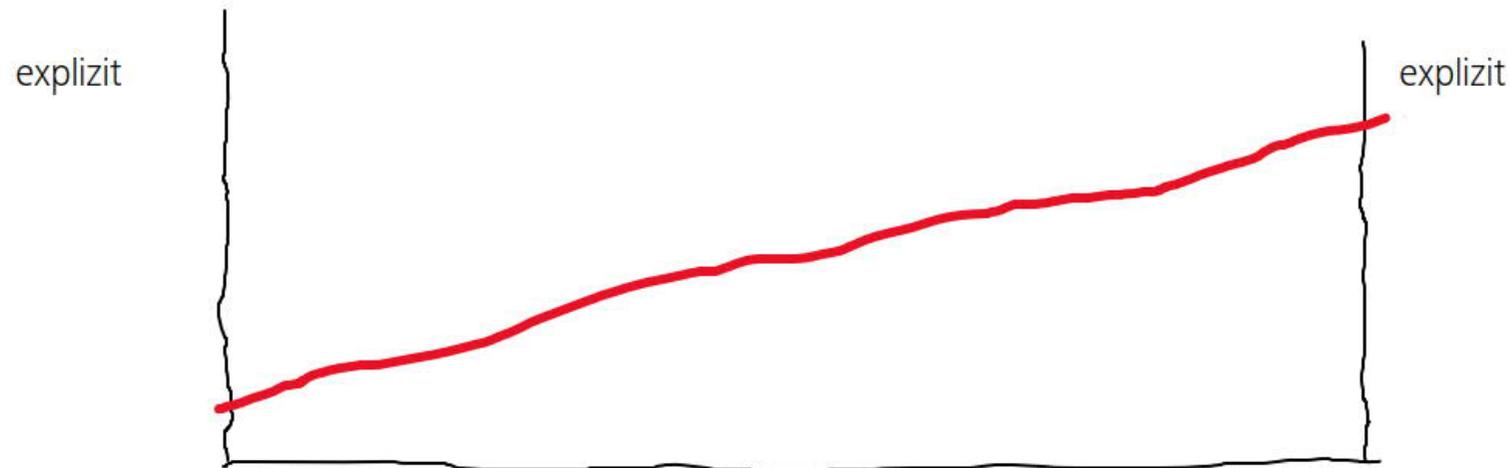
- Die jüdisch-christliche Tradition belegt stark die Annahme einer göttlich gegründeten Ausdrucksweise/Kommunikation in der Schöpfung, die eine einheitliche Sprache mit der Sprache der Schrift spricht.
  - z.B. Psalm 19 beschreibt erst die Rede der Schöpfung und dann die Rede der Heiligen Schrift (und wie sie zusammenhängen).
  - Augustinus spricht vom «Buch der Natur» (u.a. Annahme: die Natur lässt sich also «lesen» wie ein Buch) und vom «Buch der Schrift».

Wegen der **Schöpfung als** (göttlich verursachte, «harmonische») **semiotische Grundlage**/Zeichensystem «reimt» sich Sprache mit der Welt - egal ob in wenig oder reichlich metaphorischer Sprache:

- «The important point for our purposes is that the truth of a claim about the world does not depend upon whether it is expressed in literal or metaphorical terms, but upon whether language of whatever kind expresses human interaction with reality successfully (truthfully) or not.» (Colin Gunton, *Actuality of Atonement*, 35.)
- ««imagery is a witness to the harmony between mind and matter» ... . Metaphor is a supreme «instance of the harmony that can be attained between language and the world. Therefore: **the world is the kind of thing that can be interpreted in language. It is, or has — metaphorically! — a kind of language.**» (Gunton, *Actuality of Atonement*, 37)

# #4: Spektrum zwischen lit. & metaph. Bezügen

- **Gradueller** Unterschied zwischen eher «literalen» und «metaphorischen» Textbezügen.

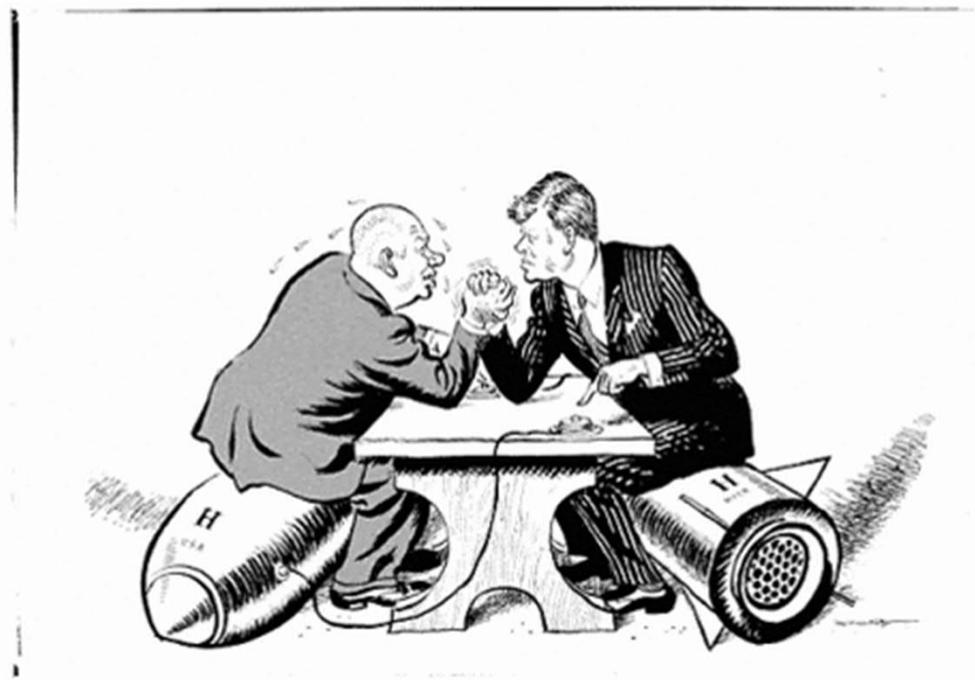


(vgl. Neue Worte «Depression», «Tischbein», «Internet»)

- **Aber starke/unkonventionelle Metaphern** werden deutlicher als Metaphern wahrgenommen.

Gradueller Unterschied zwischen eher «literalen» und «metaphorischen» Textbezügen auch oft in Hybrid-Formen

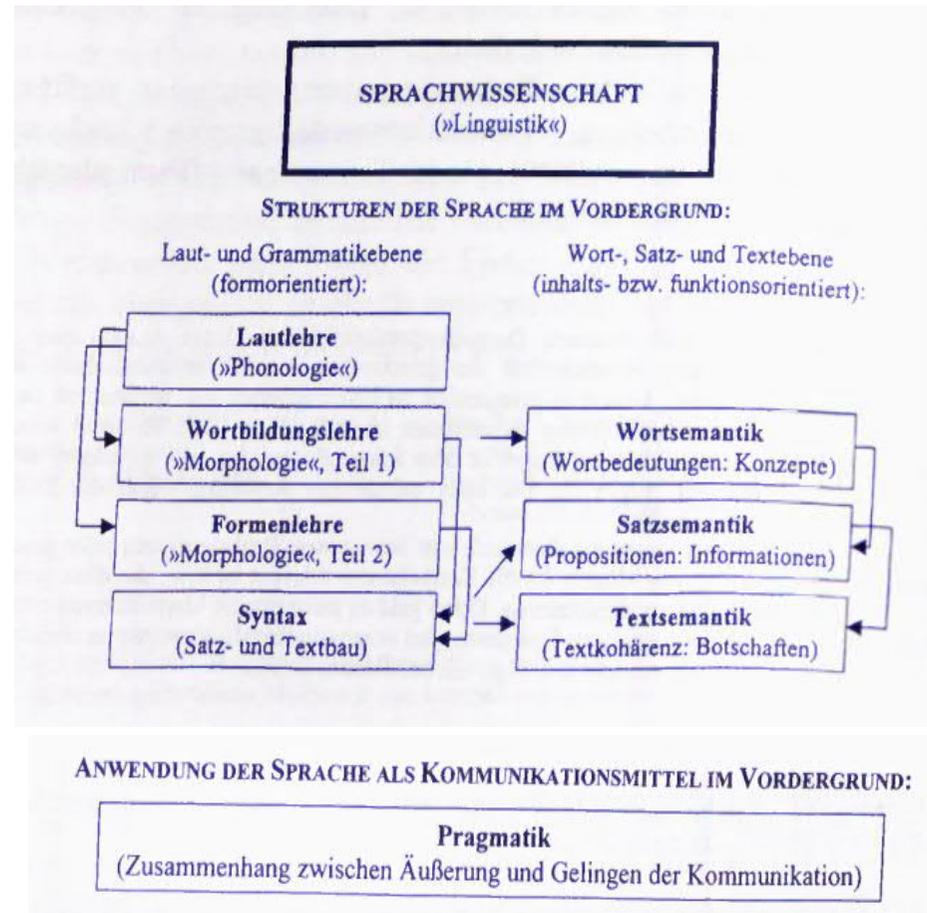
- Politischer Cartoon als Analogie für Vermischung von literalen und metaphorischeren Referenzen:



<http://multimedialearningllc.wordpress.com/2010/05/02/kennedy-versus-khrushchev-cold-war-political-cartoon/>

# #5: Wort-, Satz-, Textsemantik und Pragmatik

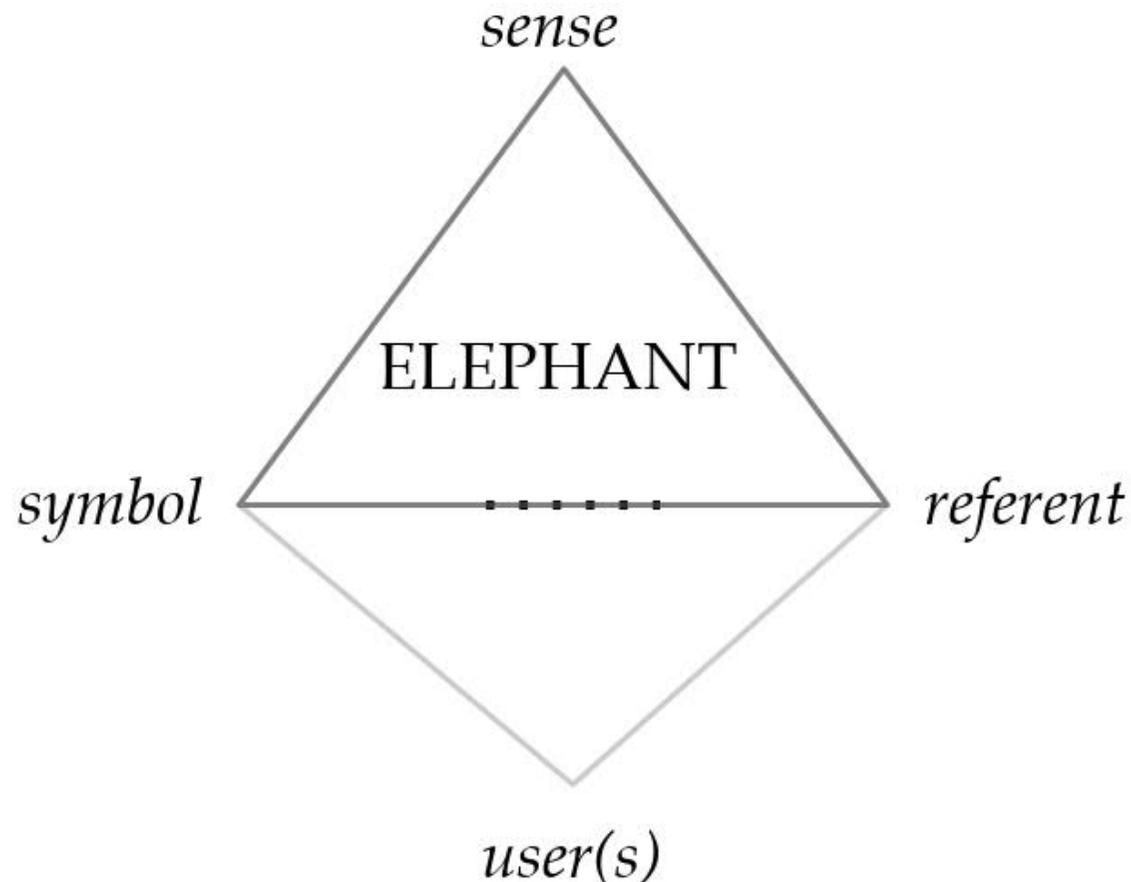
Vorbemerkung: «I am butchering.»



(vgl. von Siebenthal, Sprachwissenschaftliche Aspekte, 84-85.)

# #6: Ogden-Richards-Triangle (ORT) und seine Erweiterung

- Auch bekannt als das «semiotische Dreieck»:



- «allgemeinspracherlicher Gebrauch»: in **lexikaler (=Wörterbuch)** und allgemeiner Semantik
- «sondersprachlicher Gebrauch» ist situations- und kontextabhängiger (im Sinn von **spezifischer** )
  - Verlauf vom sondersprachliche zum allgemeinsprachlichen Gebrauch sieht man, z.B. bei Worten wie «Depression» und «Internet».

# Teil II: Polymorphie:

# Polymorphie

- Der Ausdruck «Polymorphie» stammt aus dem Griechischen und bedeutet etwa «**mehrere Formen**».
- (wichtig in Linguistik, Philosophie, Programmierung.)

# #8: Polymorphie: Was ist das?

«Polymorphe Konzepte» bedeuten **ähnliche ABER unterschiedliche** Dinge in unterschiedlichen Kontexten/sprachlichen Anwendungen. (vgl. Thiselton, *Two Horizons*, 407-15.)

- Also mal ganz einfach ...
  - ... am Beispiel von «zu erwarten»:
    - im Fall von «Jemanden zum Zvieri <zu erwarten> » inhaltlich NICHT dasselbe
    - wie «eine Explosion <zu erwarten> ».
  - ...am Beispiel von «zu versuchen»:
    - im Fall von «versuchen ein Gewicht zu heben» inhaltlich NICHT dasselbe
    - wie «versuchen eine Rechnung zu machen» oder «versuchen Schlafen zu gehen».



## Polymorphie

- Im NT sind auch die Konzepte (*sense*) zu den Worten «Fleisch», «Wahrheit», polymorphe Konzepte.
- In manchen sprachlichen Anwendungen des NT heisst «im Fleisch» nur «in einem menschlichen Körper», und manchmal heisst es etwas sehr ähnliches wie «ausgelebte Gefallenheit».
- «Wahrheit» kann für die Zutreffendheit eines Berichts verwendet, aber es ist auch eine Selbstbezeichnung Jesus (Joh 14,6), was nicht dieselbe Sache (*referent*) oder nicht denselben Aspekt der Sache zum Zentrum hat, und ein sondersprachlicher Gebrauch ist.
- @Studenttag heute: Zusammenhänge um «Kind(er)/Nachkommen» in 1Mos 4 und 1 Joh 3.

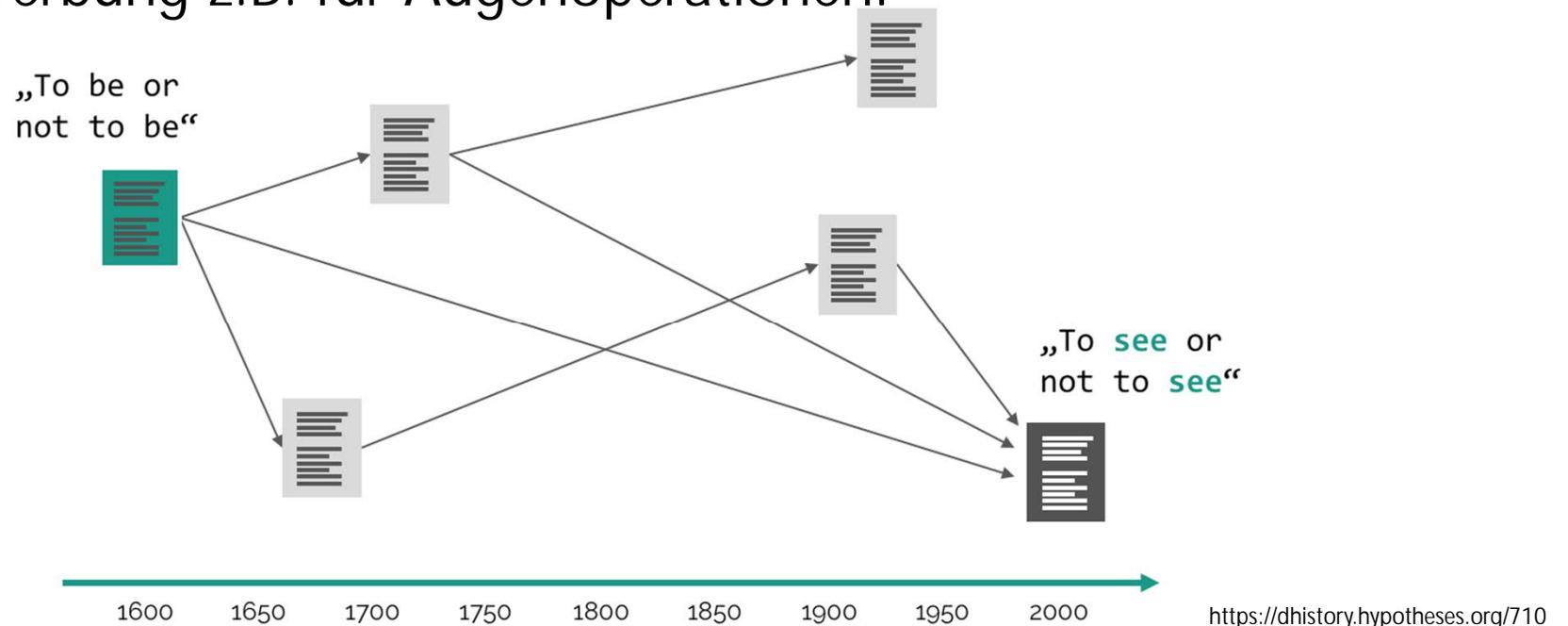
- Für uns ist ein **Problembewusstsein** um solche Begriffe wichtig.
- Daher ist **genaue Auslegungsarbeit** wichtig, um **den Texten gerecht zu werden**, und z.B. nicht «Texte gegen den Strich zu bürsten»,
  - z.B. etwas in frühere Texte «hineinlesen», was diese nicht hergeben (vgl. anachronistische Interpretationen).

# Teil III: Intertextualität:

Zur «Vielstimmigkeit» oder  
«Vielschichtigkeit» von  
sprachlichem Diskurs im bibl.  
Kanon

## #9 Intertextualität

- «inter» heisst im Latein «inmitten, zwischen, unter».
- Und Intertextualität bezieht sich nun also auf «**das, was zwischen verschiedenen Texten besteht**». Es bezieht sich auf Ihr Verhältnis, ihren Inhalt, wie sie sich vorausetzen, und z.T. wiedergebrauchen.
- Ein Beispiel zu Shakespeares «to be or not to be» (1601) in einer Werbung z.B. für Augenoperationen:



# Teil IV: metaphorische Sprache:

# #10: Network-Theorem of Meaning

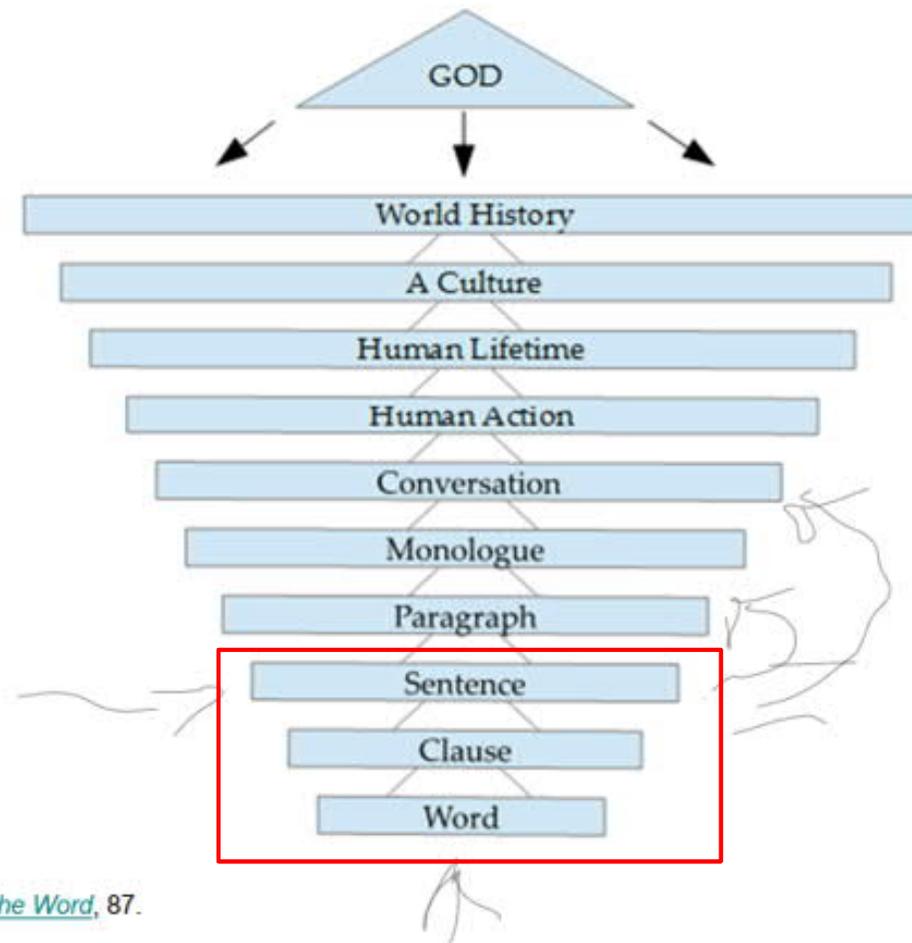
- Ist eine **semiotische Grundannahme bzw Überlegung**, also auch grundlegend für Intertextualität sowie jeden sprachl. Diskurs.
- Geht zurück auf **«Network-Theorem of Meaning»** von I.A. Richards.

(Cf. I.A. Richards, *Philosophy of Rhetoric*, 23-43.)

- für Metaphern weiter spezifiziert: Mary Hesse, Max Black, E.F. Kittay

# #11: Network-Theory of Meaning

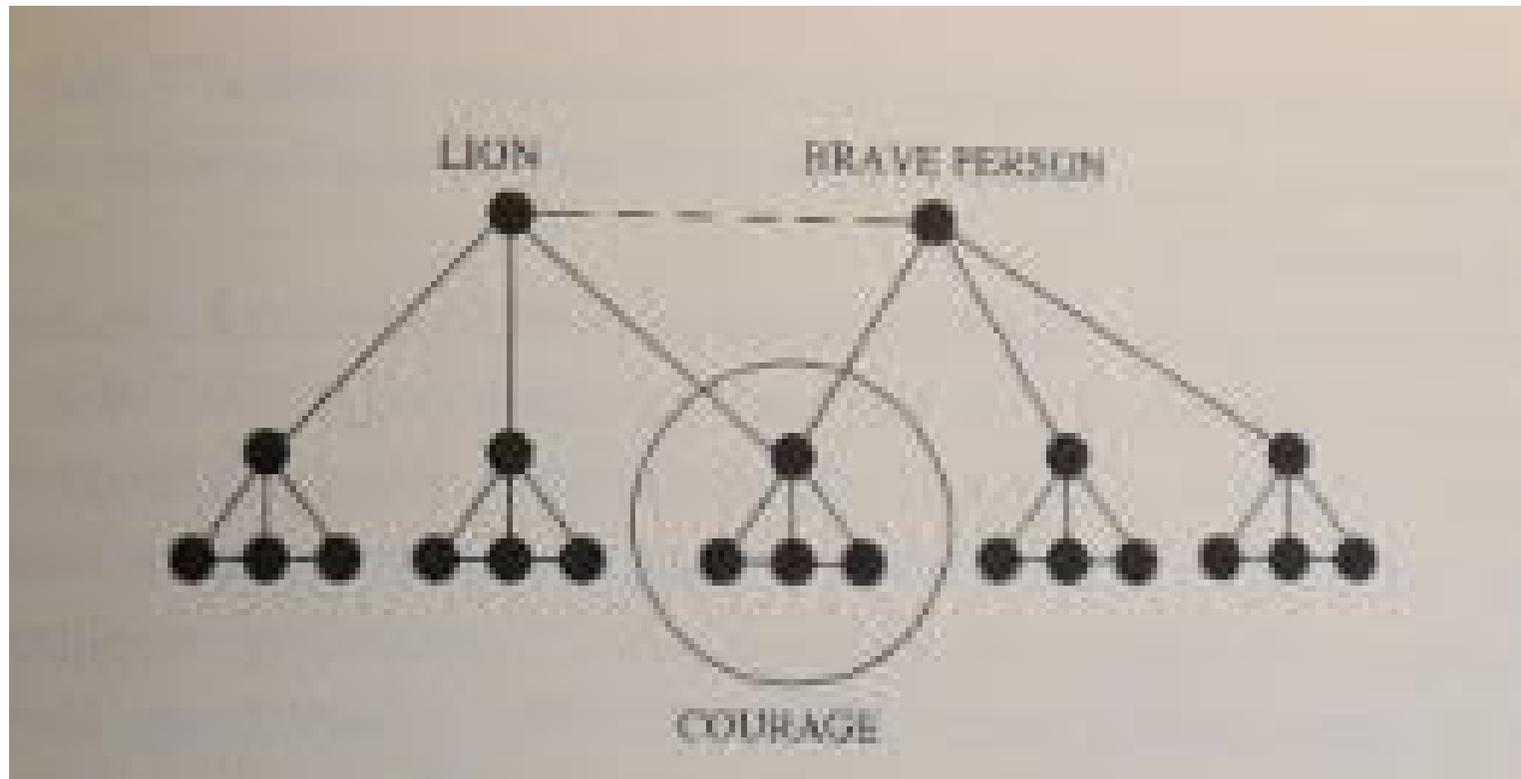
- z.B. die **Pluralität linguistischer Kontexte** einer Metapher.



Poythress, *In the Beginning was the Word*, 87.

# #12: «Familienähnlichkeit» & Selektivität

- «Richard ist ein Löwe.»



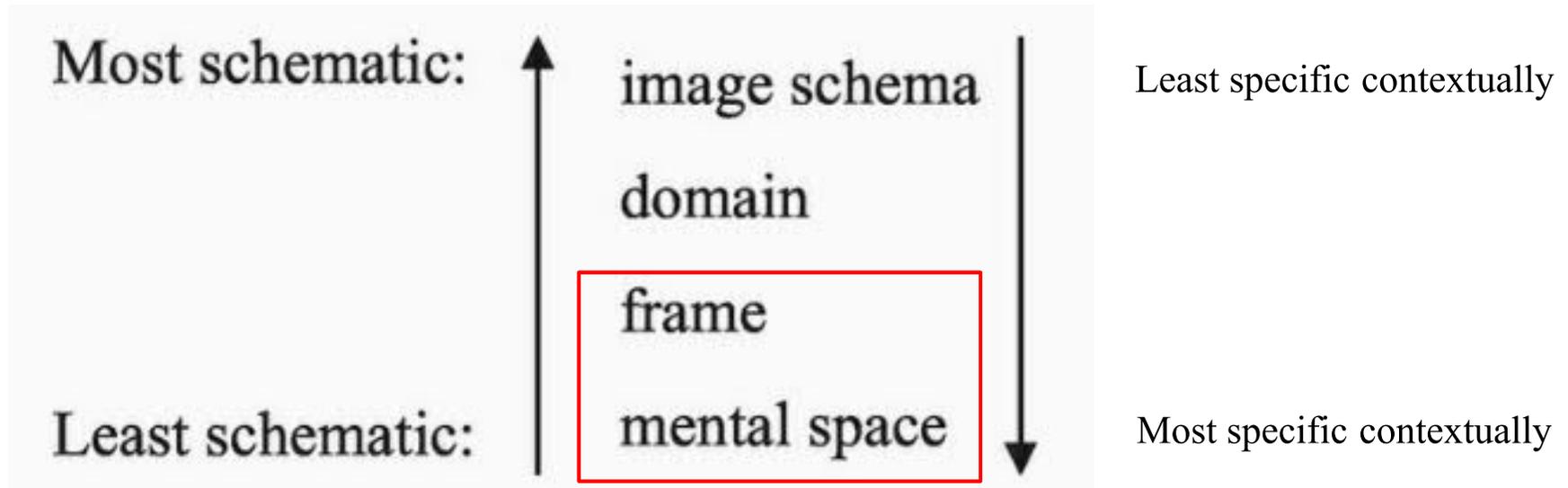
- Metaphern sind **sehr selektiv** (im Bezug auf Elementen, die sie «aktivieren»).
- Eine Metapher hilft uns besonders «A als B» zu sehen!

# #13: Max Black zu Metapher: «A als B» sehen

- (Implizite) Implikations-Systeme produzieren Bedeutung,
- Metaphern entstehen durch die Interaktion von kontextuell qualifiziertem Wissen (mindestens) zweier Objekte(Sachen),
- Wobei das primäre Objekt für das sekundäre Objekt **wie ein «Filter»** wirkt, indem es die Vielzahl impliziter Annahmen strukturiert und organisiert.
- Daher sagt Max Black: «In einer Metapher wird **eine Sache gedacht (oder gesehen) als eine andere Sache.**»  
(*‘[I]n a metaphor one thing is thought of (or viewed) as another thing.’*)
- z.B. «Der Mensch ist ein Wolf.» o. «Der Herr ist mein Hirte.»

# #14: Kategorien «kognitiver Strukturen» für A und B

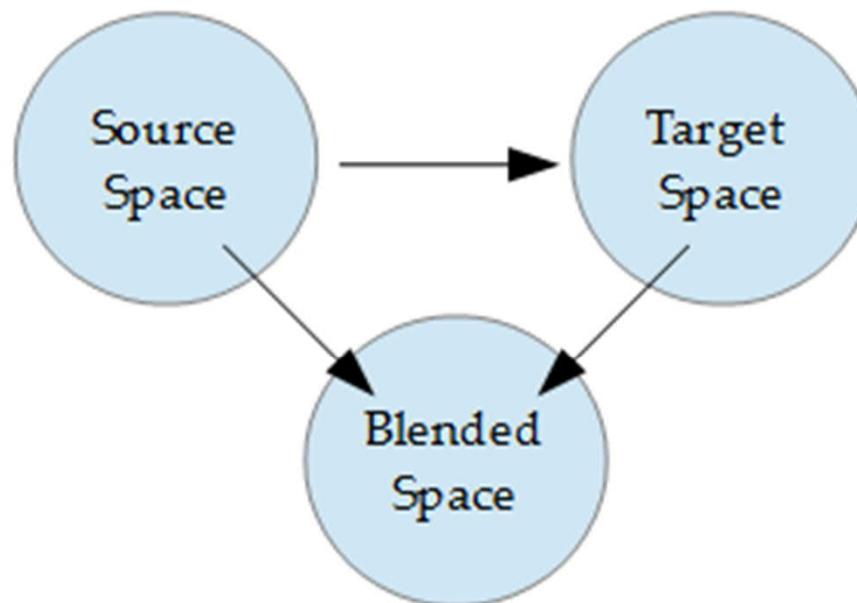
- Fließende Kategorien, welche die Inhalte bzw. die «kognitiven Strukturen» von A und B wiedergeben zu versuchen:



- Mental spaces borgen ihre Struktur von Frames,
- Aber die generischen Strukturen von Frames werden **in Mental Spaces weiter elaboriert durch spezifische Informationen des Kontexts**. (vgl. Kövecses, *Extended Conceptual Metaphor Theory*, 52.)
- **Studentag heute: «Frames» und «Mental Spaces» eher synonymisch.**

# #15: Metapher «A als B»@Three-Space-Model

- Eine Art und Weise sowohl mehr oder weniger metaphorische Sprache als auch Anlehnungen (intertextuelle «Echos») besser zu verstehen, ist nicht nur «eine Sache(A) als eine andere Sache(B)» zu sehen, sondern «**als Resultat eines neuen, blended Mental Spaces**, der selektiv bestimmte Elemente von sowohl Source als auch Target Space einarbeitet, und seine ganz eigene Struktur, Organisation und Bedeutung besitzt.



(Three Space Model)

# «Der Chirurg als Metzger» @ Cross-Mental Space-Mapping

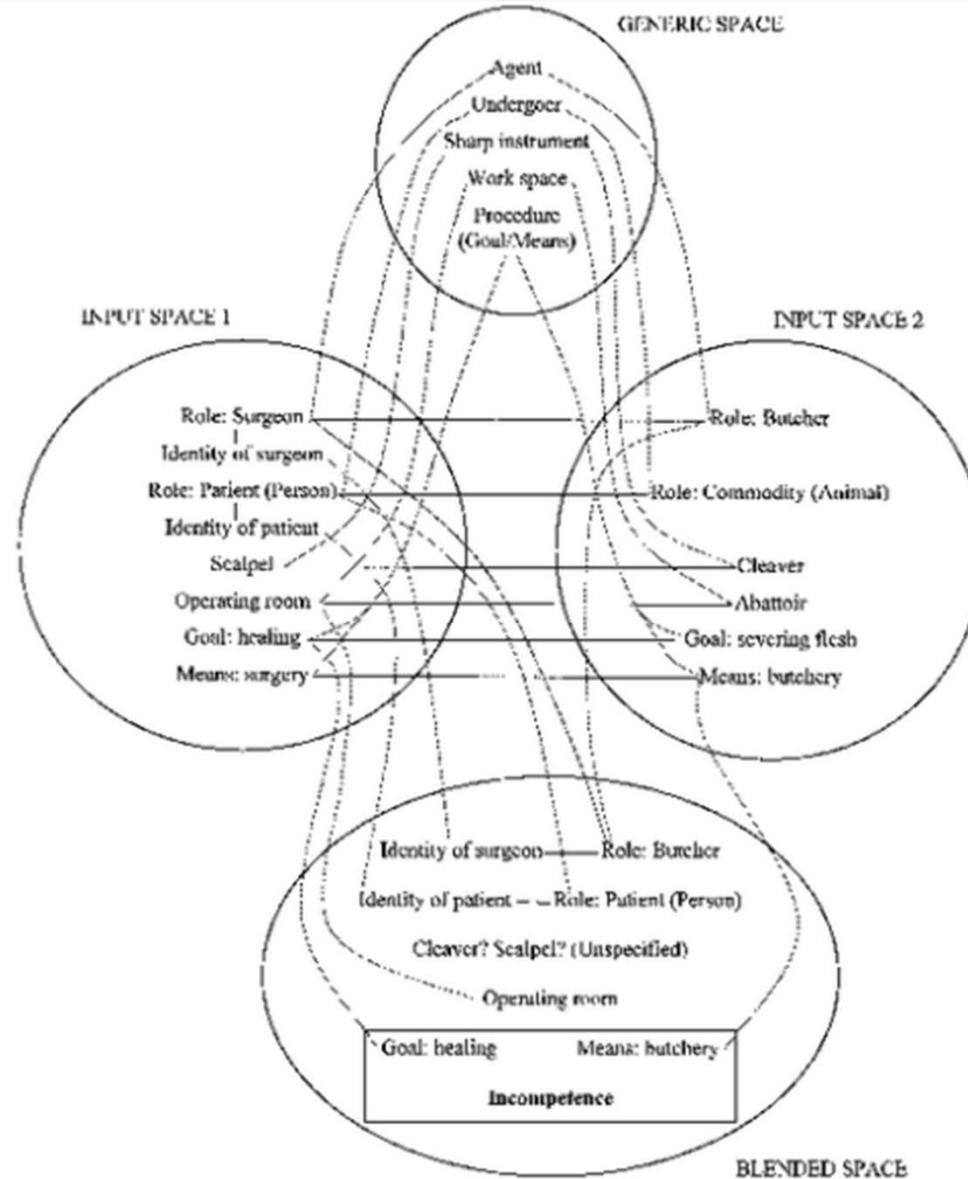
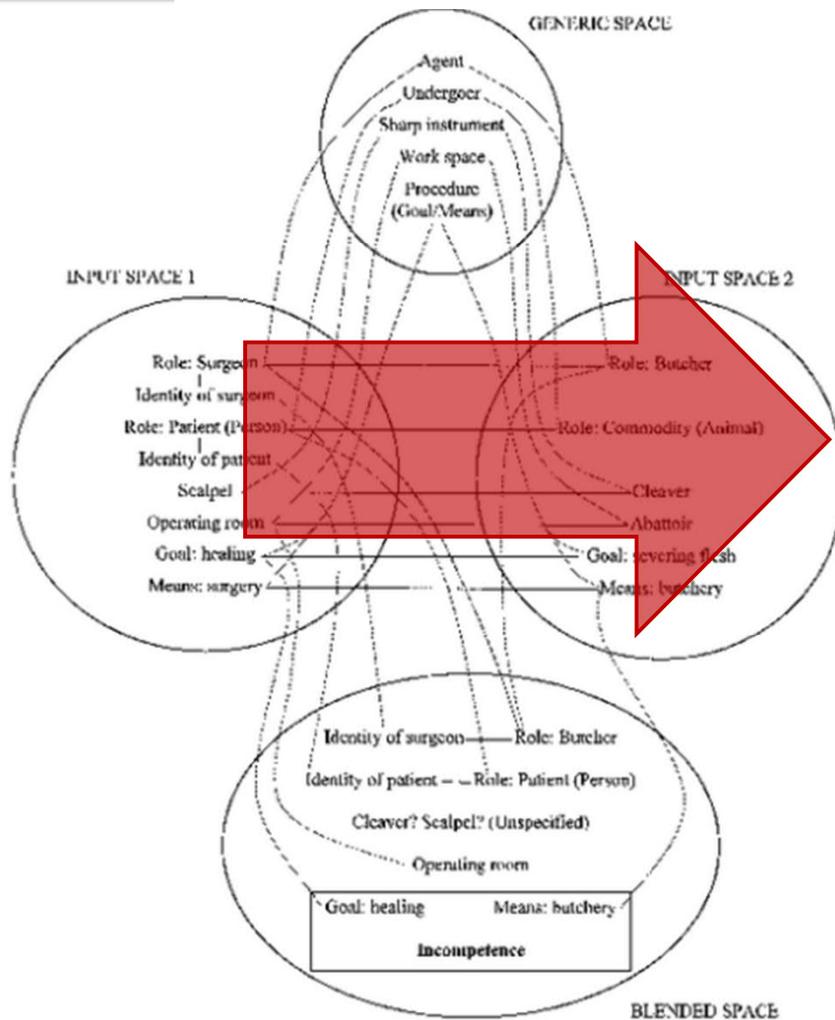


Figure 1. Conceptual integration network: Surgeon as butcher

<https://markturner.org/blendaphor.html>

# Ausblick @ Cross-Mental-Mapping zu 1 Joh 3, 8-12



Später: Kain und Andere als «Kinder des Teufels» nach 1 Joh 3

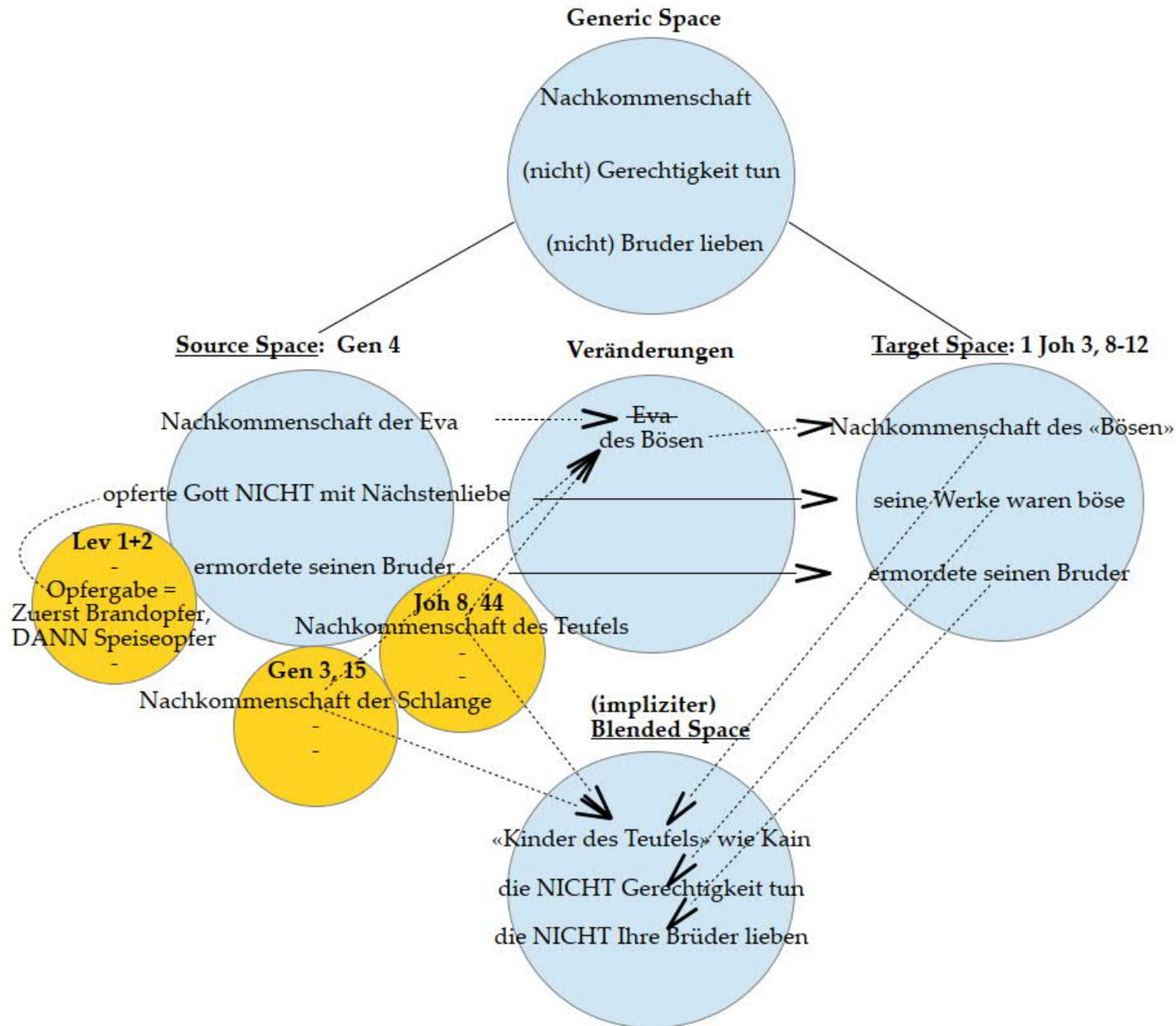
Figure 1. Conceptual integration network: Surgeon as butcher

<https://markturner.org/blendaphor.html>

[Ende des Vortrags]

# Teil V: Thesen:

# These 1: «Kinder des Teufels» nach 1 Joh 3, 8-12



(Vgl. D. Parris, 'Metaphors, Cognitive Theory, and Jesus' Shortest Parable' in: S.E. Porter and M.R. Malcom (eds), *Horizons in Hermeneutics: A Festschrift in Honor of Anthony C. Thiselton* (Grand Rapids and Cambridge: Eerdmans, 2013) 148-174.)

## These 2: metaphorische Sprache & Trinität

- «Metaphorische Sprache ist keine besondere Sprache, sondern sie ist Sprache wie auch literalere Formen von Sprache, aber gemeinsam zeigen sie die «Fussspuren der Trinität» (*Vestigia Trinitatis*) von Gottes «Einheit-in-Vielfalt»-Sein in konkreter Sprache.»

## These 3: Schöpfung & moderne Metaphorologie

- «Die epistemologisch-ontologische Grundlagenschaffung der Schöpfung ist für die christliche Exegese und Theologie zu Metaphern und Metaphorologie extrem wichtig, um sich im Blick auf wichtige axiomatische Annahmen von einer selbstauferlegten Selbstsäkularisierung (u.a. Kognitivismus) zu lösen.»

# [Ende der Thesenreihe]